

«Appenzeller Volksfreund» (2008)

Die grenzenlose Freiheit mit dem Zeichenstift geniessen

Der ehemalige Architekt Gian Gross und seine Einstrichbilder

Bericht von Rolf Rechsteiner

Fünf Jahrzehnte lang lebte er in der Knechtschaft von Massstäben. Doch jetzt geniessen der. ehemalige Architekt Gian Gross seine grenzenlose. Freiheit mit dem Zeichenstift!

Gian Gross fiel schon in seiner Berufsausübung als äusserst gewandter Zeichner auf. Wo immer besonders heikle Perspektiven, Schattenwürfe, Entouragen und Garnituren gefragt. waren, liess man den Einserschüler antreten. Sein Leben lang zeichnete und kolorierte er Projektstudien zuerst für seine Arbeitgeber, später in der eigenen Firma. Er: malte ganze Wohnquartiere in die Landschaft, plante für seine Heimatgemeinde Davos Schulgebäude, Sanatorien und die Pische-Parsenn-Bahn. «Gottlob ohne Computer, daran bin ich gerade noch vorbeigekommen!» lacht der heute 86-jährige.

Wachsende Spannung

Gross ist eine verspielte Natur Sein Wohnhaus in Marbach verrät den Gestalter, den Bastler, der seine Ideen selber realisiert. Seine Hände müssen immer etwas tun, selbst beim Telefonieren. Gewöhnlich kritzelte er während längerer Gespräche auf einem Block herum, wie es viele tun. Doch dabei kam ihm eine ungewöhnliche Idee: «Was kann ich in einem Strich zeichnen, ohne eine Linie zu überkreuzen oder zweimal zu überfahren?» Plötzlich war Spannung da, und die ist nicht nur geblieben! Sie wächst von Tag zu Tag. Gross hat sich ganz seiner Einstrich-Technik verschrieben. Er zeichnet mit zielstrebigem Sicherheit ganze Landschaften, Traumbilder und Ferienerinnerungen, ohne einmal abzusetzen. Seine Kunst aus Filzstift und Papier verträgt kein Zittern der Hand, denn die Linien führen oft millimetergenau aneinander vorbei. Oft muss der Zeichner strategisch vorausdenken. Wenn er sich in eine Spirale hineinwagt, muss der Rückweg in Parallelen noch möglich sein, denn Schummeln gilt nicht!

Einmalige Kombination

Gian Gross hätte von sich aus nie ausgestellt, obwohl sich in seinem Atelier Hunderte von bemerkenswerten Arbeiten stapeln. Allein mit den Zeichnungen aus seiner Studienzeit liesse sich ein Museum dekorieren. Als Malschüler erwarb er bei Hildegard Beusch grosse Fertigkeit im Aquarellieren, und seine Klassenkameraden drängten ihn, sein Werk vorzustellen. Vor allem die Kombination von Einstrich und Farbe gehört wegen ihrer Einmaligkeit vor das: Publikum.

Die Bilder geben dem flüchtigen Betrachter keine Chance. Es lohnt sich, Zeit und Musse aufzuwenden, denn die Einzelheit birgt den Reiz.

* * * * *